

## Geheimtipp Handfütterung

*Welche Schlüsselrolle das Hungergefühl bei der Handfütterung spielt, erklärt Thomas Baumann im zweiten Teil seiner Serie und stellt zugleich drei weitere wichtige Kernelemente dieser bislang unterschätzten Methode vor.*

### Teil 2

Im vorangegangenen ersten Teil der Serie zur Handfütterung wurden zwei der insgesamt sechs Kernelemente bereits ausführlicher erläutert. Hierbei wies ich abschließend auf einzelne Problemfälle hin, bei denen die Zweibeiner eine Futtermittelverweigerung außerhalb des häuslichen Bereiches beklagen: „Ich kann machen, was ich will, mein Hund nimmt draußen nicht mal Leckerli, geschweige denn Futter an!“ Vorausgesetzt, es handelt sich bei diesem Typ Hund um einen aus tiermedizinischer Sicht gesunden Vierbeiner, ist die Problemlösung einfach und mit einem weitgehend garantierten Erfolg versehen.

### **Hungern, aber richtig**

Der Trick: Das Füttern zu Hause wird nicht komplett eingestellt, sondern in der Quantität extrem reduziert. Das bedeutet, der Hund wird weiter gefüttert, allerdings bekommt er dabei deutlich zu wenig. Mit nur noch einem Drittel der sonst üblichen Tagesration ist garantiert, dass sich das Hungergefühl einstellt, was nicht der Fall ist, wenn das Füttern gänzlich unterbleibt. Weniger füttern macht somit hungriger als gar nicht füttern. Der Grund hierfür ist für jeden, der schon einmal oder auch öfters eine Fastenkur (Nulldiät) gemacht hat, schnell nachvollziehbar: Nach zwei bis drei Tagen völligem Nahrungsentzug stellt sich der Organismus auf diesen Umstand optimal ein, indem er quasi auf den Verbrauch von körpereigenen Energie-Reserven (Abbau von Körperfetten) umschaltet. Für den Hundebesitzer bedeutet das: Im Ergebnis dieser Umschaltung verschwindet trotz Entzug der Nahrung das Hungergefühl und damit auch die Hoffnung des Zweibeiners auf eine Akzeptanz der Handfütterung durch den Hund.



**Kleine Futterbelohnungen verhindern Frustration und stärken die Leistungsbereitschaft.**

Zu Beginn der Handfütterung ist ein verstärktes Hungergefühl der wichtige Schlüssel für eine zunehmende Annäherung des Vierbeiners an seinen Besitzer. Damit wird auch der Nutzen des dritten noch zu erläuternden Kernelementes der Handfütterung, dem Füttern nach dem Spielautomaten-Prinzip, schnell klar.

### **Futter-Gewinn-Lotterie**

Nur wenige Menschen, die Gefallen an der Nutzung eines typischen Geldspielautomaten in einer Gaststätte finden, sind krankhaft süchtig. Deshalb darf das Spielautomaten-Prinzip an dieser Stelle ausnahmsweise auch mal von einer positiven Seite gesehen werden. Die grundlegende Faszination am Geldspielautomaten besteht in der Unberechenbarkeit der Gewinnvergabe sowie in der

variantenreichen Gewinn-Ausschüttung. Bei kontinuierlich erforderlichem Einsatz des Spielers gibt es meist keine, ab und zu geringe und sehr selten den ganz großen Gewinn, auch Jackpot genannt. Das Prinzip ist dabei klar definiert:

- **Fehlende beziehungsweise ausbleibende Gewinne** erhöhen die Erwartungshaltung auf eine mögliche Gewinnausschüttung und fokussieren die Konzentration auf den Automaten. Schon aus diesem Grund begeht jeder Hundebesitzer einen grundlegenden Fehler, wenn er das erwünschte Verhalten seines Hundes immer mit positiver Verstärkung (beispielsweise Leckerli) bestätigt. Eine permanente Bestätigung ist zu Beginn eines jeden neuen Lernens sicher sinnvoll, muss aber mit zunehmender Lernfestigung gezielt von permanent auf sporadisch reduziert werden.
- **Kleine Gewinne** verhindern Frustration, schaffen hoffnungsvolle Perspektiven und stärken damit die Bereitschaft für weitere Investitionen (Bemühungen des Hundes).
- **Große Gewinne** (Jackpot) sind bewegende Glücksmomente, die das Bedürfnis auf mehr solcher Momente deutlich verstärken können. Nun wäre es ein völliger Trugschluss zu glauben, man tue dem Hund etwas Gutes, die bewegenden Glücksmomente und somit den Jackpot möglichst häufig zu verabreichen. Ständige Wiederholungen von Erfolgserlebnissen stumpfen ab, verringern die Erwartungshaltung und sättigen Bedürfnisse, anstatt sie zu wecken. Da geht es unseren Hunden wie den Menschen. Auch in diesem Zusammenhang gilt wieder einmal mehr die Formel: Weniger ist mehr!

### ***Draußen-Fütterung***

Das vierte Kernelement der Handfütterung ist die Verlagerung der Fütterung aus dem gewohnten häuslichen Bereich nach draußen. Die Notwendigkeit dieser Vorgehensweise ist nahe liegend, da das Leben innerhalb des Wohnbereiches meist wesentlich reiz ärmer ist als die wesentlich attraktivere Welt vor der Haustür. Somit würde es nicht viel Sinn machen, die Handfütterung im Wohnraum zu praktizieren. Das weitaus größere Angebot an ablenkenden Reizen findet sich beispielsweise innerhalb der täglichen Spaziergänge. Dort werden die wichtigsten Sinnesorgane des Vierbeiners, Nase, Ohren und Augen, wesentlich mehr in Anspruch genommen als zu Hause. Um mit der hohen Attraktivität der Außenwelt mithalten zu können, bedarf es einem mindestens ebenso attraktiven Gegengewicht, das dem Zweibeiner in Form der Handfütterung durchaus sehr gute Chancen einräumt. Zielstellung ist die kontinuierliche und bewusste Förderung von Interessenkollisionen ohne wesentliche Zwänge. Eine Interessenkollision entsteht, wenn sich ein Hund zwischen zwei erheblichen Bedürfnissen für eines von beiden — freiwillig - entscheiden soll. Dazu ein Beispiel:

Vor der erfolgreichen Umsetzung der Handfütterung hatte der erst einjährige Beagle Charly auf seinen Spaziergängen zum Leidwesen seines Besitzers nur ein einziges ausgeprägtes Bedürfnis: die spielerische Jagd auf Spaziergänger! Wann und wo immer Charly auf Zweibeiner traf, rannte er, freudig mit der Rute wedelnd, hin und sprang dabei sogar - stets in freundlicher Absicht - fremde Menschen an. Diese Passion verärgerte nicht nur die Spaziergänger. Auch Charlys Besitzer wurde immer mürrischer, was letztlich zu immer weniger Freilauf und immer mehr Leinenzwängen führte. Doch weniger Freilauf bedeutete weniger auslastende Bewegung und letztlich sogar mehr Frustration, verbunden mit ersten aggressiven Tendenzen an der straffen Leine. Im Grunde genommen fehlte in Charlys Leben ein reizvolles und somit attraktives Bedürfnis, das quasi als Gegenspieler eingesetzt werden könnte. Gefragt ist deshalb der Aufbau eines weiteren Bedürfnisses, das zunächst zu einer Interessenkollision führt. Später soll die Entscheidungsfreiheit des Hundes zugunsten des neuen, vom Hundebesitzer initiierten Bedürfnisses, ausfallen.

Mit der erfolgreichen Umsetzung des Konzeptes Handfütterung wurde dem bis dahin einzigen und vor allem unerwünschten Bedürfnis des Beagle-Rüden (soziales „Fremdgehen“) ein weiteres Bedürfnis (Fütterung nur noch draußen) in zeitlichem und räumlichem Zusammenhang entgegen gestellt. So kam es innerhalb kurzer Zeit zu der kalkulierten und somit gewollten Interessen-Kollision.

Allerdings musste bei der Umsetzung der Handfütterung dringend darauf geachtet werden, dass sich

Charly bei seinem verstärkten Hungergefühl nicht in eine andere unerwünschte Richtung (Fressen von herumliegendem Unrat) entwickeln konnte.

Innerhalb weniger Wochen gelang es Charlys Besitzer, den scheinbar unbändigen Drang seines Vierbeiners, zu möglichst allen Menschen hin zulaufen, erkennbar einzuschränken.

Das lag aber nicht alleine am Umstand der Handfütterung, sondern an der dabei strategisch klugen Vorgehensweise seines Besitzers. Charlys Besitzer bekam in diesem Zusammenhang Unterstützung durch eine Trainerin, die einen Investitionsplan für Charly festlegte.

### **Lohnende Investitionen**

Die Erstellung eines Investitionsplanes - ob mit oder ohne Trainer - ist ein wesentlicher Erfolgsgarant in der Umsetzung einer effektiven Handfütterung. Damit sind wir bereits beim fünften wesentlichen Kernelement einer effektiven Handfütterung. Selbstverständlich darf in einer künftigen Umsetzung des Investitionsplanes zu Beginn des neuen Lernens der Hund keinesfalls überfordert werden. Das bedeutet für das Beispiel des Beagles Charly, dass bereits sehr geringe Investitionen lohnenswerte Anstrengungen darstellen. Anfangs sind es somit ganz kleine Schritte, die Charly seinem Besitzer näher bringen sollen.

Wenn Charly, der sicherheitshalber und vorübergehend an der Schleppe geführt werden muss, während des Spazierganges mehr oder weniger mal zufällig in Richtung Besitzer schaut, ist dies der allererste Schritt in die richtige Richtung. Sein Besitzer reagiert mit einem kurzen, theatralischen Lob (körper- und lautsprachlich), das die Aufmerksamkeit von Charly erhöht. Es erfolgt daraufhin der spontane Griff in das mitgeführte Futterbehältnis, und der immer noch aufmerksame Charly bekommt eine geringe Menge Futter aus der ihm zustehenden Tagesration. Sollte Charly allerdings nach einem kurzen Lob den Kontakt einfach wieder abbrechen, bleibt das Futter selbstverständlich unangerührt im Behältnis.

Bei allen Aktivitäten des Zweibeiners (Lob und Bestätigung) muss darauf geachtet werden, dass sich der Hund zum Besitzer bewegt und dieser nicht dem Vierbeiner entgegen kommt.

**Wichtig!** Anfangs muss jede Investition des Hundes grundsätzlich auf Freiwilligkeit und vor allem auf Eigeninitiative des Hundes beruhen. Es macht überhaupt keinen Sinn, den Vierbeiner durch lockende Hörzeichen zu manipulieren und beinahe schon selbsttrügerisch zu glauben, der Hund habe eine Investition gezeigt. Der Hund ist doch lediglich reaktiv und zeigt, wenn er gelockt wird, keine grundlegende, sozialbezogene Eigeninitiative.

Doch genau darauf kommt es an! Der Mensch hütet sich davor, dem Hund soziale Signale zu senden, reagiert aber selbstverständlich anfangs auf jedes soziale Signal, das der Vierbeiner ihm sendet.

### **Betteln auf Distanz**



#### **Ein durchaus erwünschtes Betteln auf Distanz!**

Möglicherweise reagiert der eine oder andere Vierbeiner auf das neue Modell Handfütterung innerhalb kurzer Zeit durch mehr oder weniger aufdringliches Betteln. Im Umgang mit bettelnden Hunden gilt folgender Grundsatz: Körperlich aufdringliches oder gar belästigendes Betteln nach Futter wird entweder ignoriert oder - in Härtefällen - erzieherisch unterbunden. Hingegen kann das Betteln auf Distanz anfangs durchaus eine Bestätigung durch den Hundebesitzer nach sich ziehen. Ein Betteln auf Distanz liegt dann vor, wenn

sich ein Hund in mittelbarer Nähe seines Besitzers und somit körperlich distanziert aufhält. Dabei versucht er beispielsweise, den Kontakt zum Zweibeiner durch verstärkten Blickkontakt (betteln) zu gewährleisten, bedrängt oder belästigt seinen Besitzer jedoch nicht körperlich. Das Betteln auf

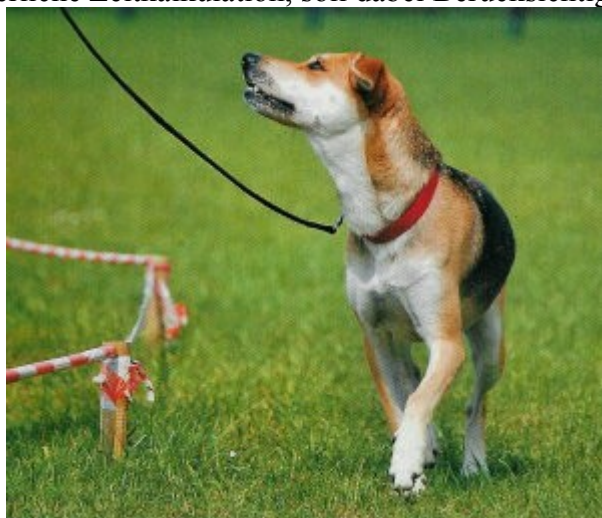
Distanz hat einen durchaus positiven Nebeneffekt. Solange die Bemühungen des Hundes sich konzentriert auf seinen Besitzer beziehen, bleibt für ihn weniger Zeit und Raum, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Die Attraktivität irgendwelcher Spaziergänger lässt somit, vor allem mittel- und langfristig, deutlich erkennbar nach. Die bereits erwähnte Interessenkollision soll ja auch früher oder später dazu führen, dass das unerwünschte Bedürfnis des Hundes zu Spaziergängern zu laufen, kaum noch erkennbar ist (Idealfall). Stattdessen rückt der immer attraktiver werdende Hundebesitzer zunehmend in den Fokus des Vierbeiners. Aus der anfänglichen Abhängigkeit infolge der Handfütterung soll sich mit der Zeit eine sympathische Zweier-Beziehung entwickeln, in der auch ohne permanente Futtergaben die soziale Kommunikation zwischen Mensch und Hund als harmonisch bezeichnet werden kann.

### ***In der Warteschleife***

Hundebesitzer, die das Gefühl haben, dass sich ihnen der Vierbeiner beim Spaziergang wunschgemäß immer mehr zuwendet, beginnen - ganz im Sinne eines effektiven Investitionsplanes - den Hund zunehmend in einer so genannten Warteschleife zu halten. Was bedeutet das? Die Zeitdauer zwischen beispielsweise einer blickorientierten sozialen Kommunikation und der Futterbestätigung wird immer weiter gedehnt, wobei zwischendurch auch mal wieder kurze Zeitimpulse zur Bestätigung führen. Die für die Zukunft wichtige soziale Kommunikation gerät dadurch immer mehr in den Vordergrund. Der Hund kümmert sich auch beim Spaziergang trotz ablenkender Außenreize immer mehr um seinen Menschen.

Während es zu Beginn der Handfütterung noch um vergleichsweise einfache Investitionen des Hundes geht (beispielsweise Blickkontakt), sieht der Investitionsplan für den Vierbeiner zu einem späteren Zeitpunkt schon deutlich mehr Anstrengungen vor.

Besitzt der Hundebesitzer erst einmal eine grundlegende Attraktivität, darf er sich durchaus zutrauen, die Leistungsanforderungen an seinen Hund kontinuierlich zu erhöhen. Erneut führen dabei die gezeigten Leistungen des Vierbeiners zu Erfolgen über die Handfütterung. Auch in den Fortgeschrittenen-Stadien gilt: Bestätigung erfolgt nach dem Spielautomaten-Prinzip. Allerdings sollte von nun an auch der ergänzende Grundsatz gelten, dass besonders hervorzuhebende Leistungen auch einer besonderen Belohnung (Beispiel Jackpot) bedürfen. Lassen Sie uns hierzu im abschließenden dritten Teil der Handfütterung am Beispiel Futterbeutel die speziellen Anforderungen eines klugen und ausgereiften Investitionsplanes näher erläutern. Auch die Frage einer Absehbarkeit von nachhaltigen Erfolgen und somit das sechste und letzte Kernelement der Handfütterung, die erforderliche Zeitkalkulation, soll dabei Berücksichtigung finden.



Hervorragende Eignung als Bestandteil eines Investitionsplanes: der Longierkreis, der Fokus des Hundes wird von außen zum Zweibeiner gelenkt.